

ZUKUNFT GEHT HAND IN HAND

JUNG UND ALT – DIE KRAFT ZWEIER POLE

ZUKUNFTSBLICK GESELLSCHAFT



© Jana Sabeth | Unsplash

MEHR ÄLTERE – WENIGER JUNGE: ES IST EIN CHARAKTERISTISCHER TREND UNSERER GESELLSCHAFT, DASS SICH DAS ZAHLENMÄSSIGE VERHÄLTNISS DER GENERATIONEN VERSCHIEBT UND WEITER VERÄNDERN WIRD. MIT DIESER MARKANTEN ENTWICKLUNG GEWINNT DER BLICK AUF DAS ZUSAMMENSPIEL VON JUNG UND ALT ZUNEHMEND AN GEWICHT.

Wenn die Oma mit dem Enkel spielt oder Jugendliche der älteren Generation mit EDV-Kniffen behilflich sind, wird das Miteinander der Generationen augenscheinlich. Noch deutlicher bringt die Corona-Pandemie die engen Verflechtungen der Generationen auf den Punkt: Wenn Kontaktreduktion der jungen Generation die Gesundheit der sogenannten „vulnerablen Gruppen“ schützt, ist das Band der gegenseitigen Rücksichtnahme greifbarer denn je. Die Pandemie war und ist in besonderer Weise für die junge Generation und für hochaltrige Menschen eine große Bürde. Doch Herausforderungen zeigen auch Stärken auf. Junge Menschen haben Verantwortung gezeigt, ältere Menschen engagiert unterstützt und Zusammenhalt gelebt – in der Familie, in der Nachbarschaft, im Freundeskreis und im Freiwilligenengagement.

GENERATIONEN – DEFINITIONEN

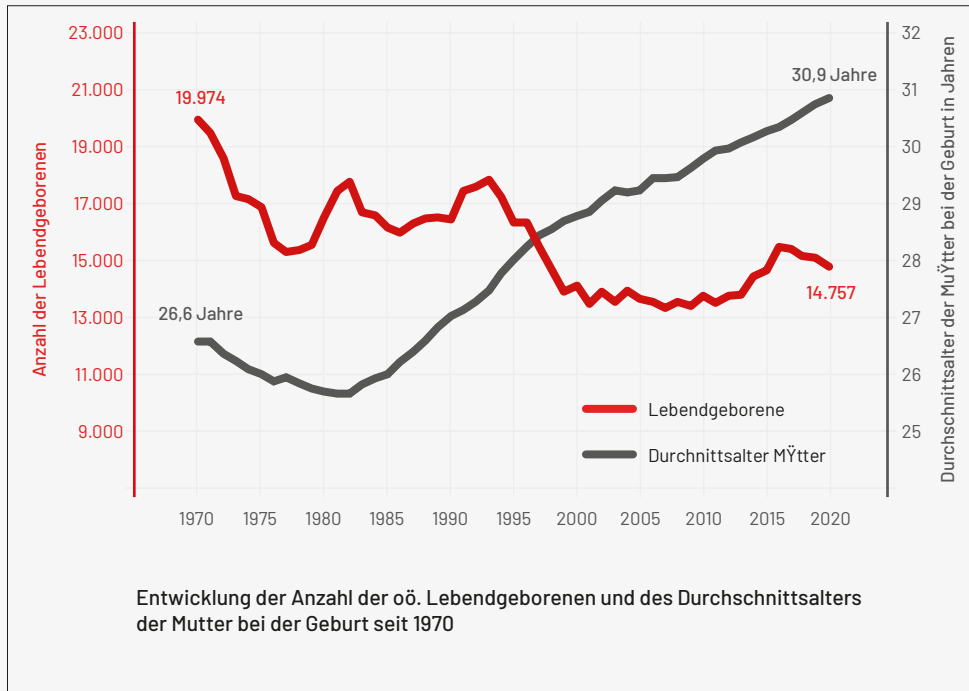
So unterschiedlich wie die Generationen selbst, ist die Verwendung des Begriffes. Plakativ steht dieser oft dafür, Alt und Jung zu unterscheiden. Im familiären Kontext sind damit Enkel-, Eltern- und Groß-

elternbeziehungen gemeint. Auch der Blickwinkel des gemeinsamen historischen Rahmens gleicher Geburtsjahrgänge ist geläufig. Dabei zählt die „Babyboomer-Generation“ zu den bekanntesten. Andere wiederum fassen mit dem Begriff der „Generation“ unterschiedliche Zeitspannen der Mitgliedschaft in Organisationen bzw. im beruflichen Umfeld zusammen. Vor diesem Hintergrund ist jede Person mehreren Generationen zugehörig, je nachdem von welchem Blickwinkel aus betrachtet.

DIE STRUKTUREN DES MITEINANDERS VERÄNDERN SICH

Die Gesellschaft mit ihren Chancen und Herausforderungen verändert sich und damit das Zusammenspiel ihrer Generationen. Die Gründe der strukturellen Veränderung sind vielfältig: Von der späten Realisierung des Kinderwunsches, dem deutlichen Anstieg der Ein-Kind-Familien, der höheren Lebenserwartung, dem Eintritt geburtenstarker Jahrgänge ins Pensionsalter und der wachsenden Lebenserwartung werden unterschiedliche Entwicklungen wirksam.

Späte Mutterschaft - weniger Kinder

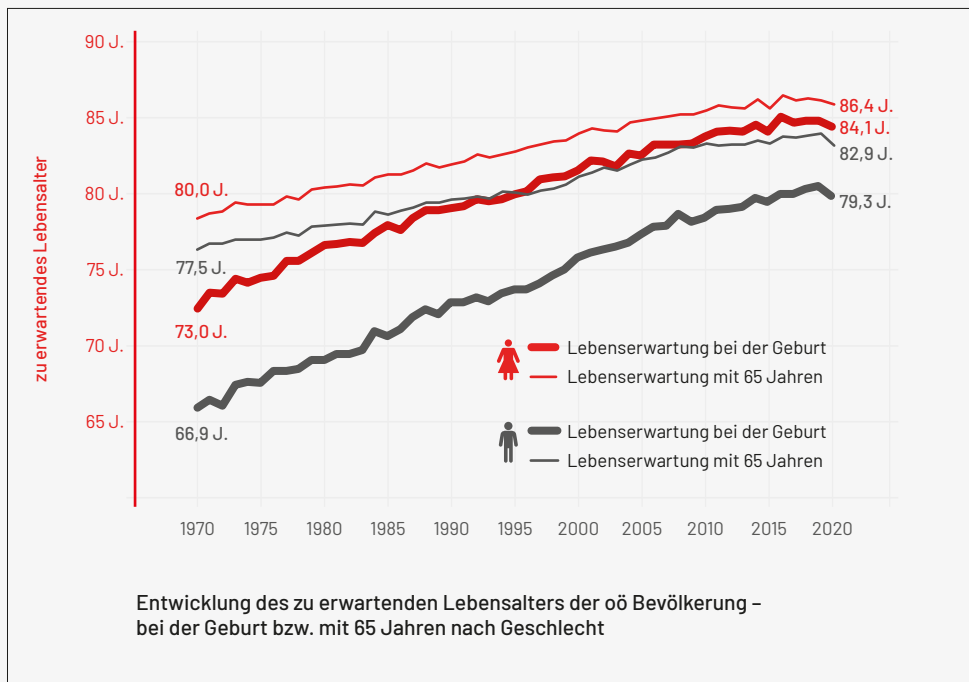


Land OÖ, Abt. Statistik; Daten: Statistik Austria (seit 2015 inkl. im Ausland Geborene von Müttern mit Wohnsitz in Österreich)

Familie und Partnerschaft stehen auf der Werteskala junger Menschen an oberster Stelle. Der Zeitpunkt der Gründung einer Familie erfolgt heute später und so ist das durchschnittliche Alter der Mütter bei der Geburt im Zeitvergleich deutlich gestiegen und liegt im Jahr 2020 bei fast 31 Jahren.

Wurden in Oberösterreich im Jahr 1970 knapp 20.000 Kinder geboren, so liegt dieser Wert im Jahr 2020, 50 Jahre später, bei knapp 15.000 Geburten.

Längere gemeinsame Lebensspanne



Durch medizinischen Fortschritt und gesündere Lebensverhältnisse steigt die Lebenserwartung merklich. Diese Entwicklung schenkt den Generationen potenziell mehr gemeinsame Lebenszeit, wenngleich seltener als früher unter einem Dach, aber doch als familiäre Verbindung.

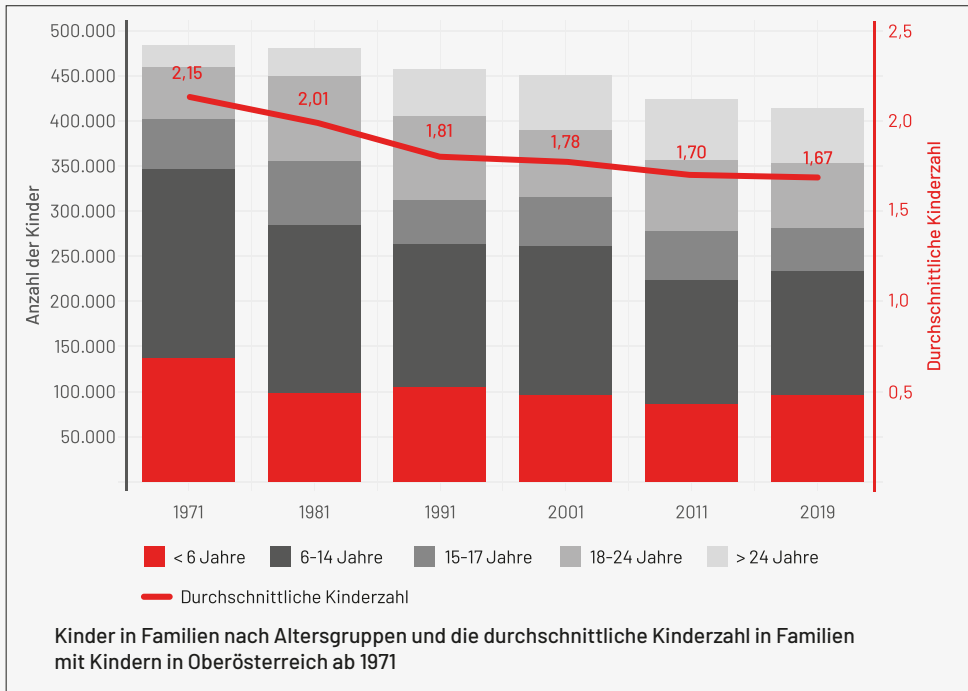
Auch für die Gesellschaft bringt diese Entwicklung nicht nur Herausforderungen, sondern auch die große Chance, generationenübergreifend von den jeweiligen Stärken zu profitieren.

Land OÖ, Abt. Statistik; Daten: Statistik Austria

Eine oberösterreichische Studie¹ belegt, dass der Zusammenhalt der Generationen innerhalb der Familien hoch und gut belastbar ist – ein grundlegender Baustein für Wohlbefinden und Wohlergehen. Die Beziehung zwischen den Generationen, besonders auch zwischen Großeltern und Enkelkindern ist eine unschätzbare soziale, emotionale und auch wirtschaftliche Ressource. Der älteren Generation ist es länger und besser möglich, fit am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, junge Menschen zu unterstützen und ihre Lebenserfahrung zu teilen.

Junge Menschen wachsen in der Welt des Internets, der Digitalisierung und Sozialer Medien auf und werden für Großeltern zu wertvollen Vermittlern dieser neuen Kulturformen. Jung und Alt profitieren voneinander, indem sie unterschiedliche Lebensweisen, den unterschiedlichen Blick auf die Welt und auf Zukunftsperspektiven erfahren und erleben.

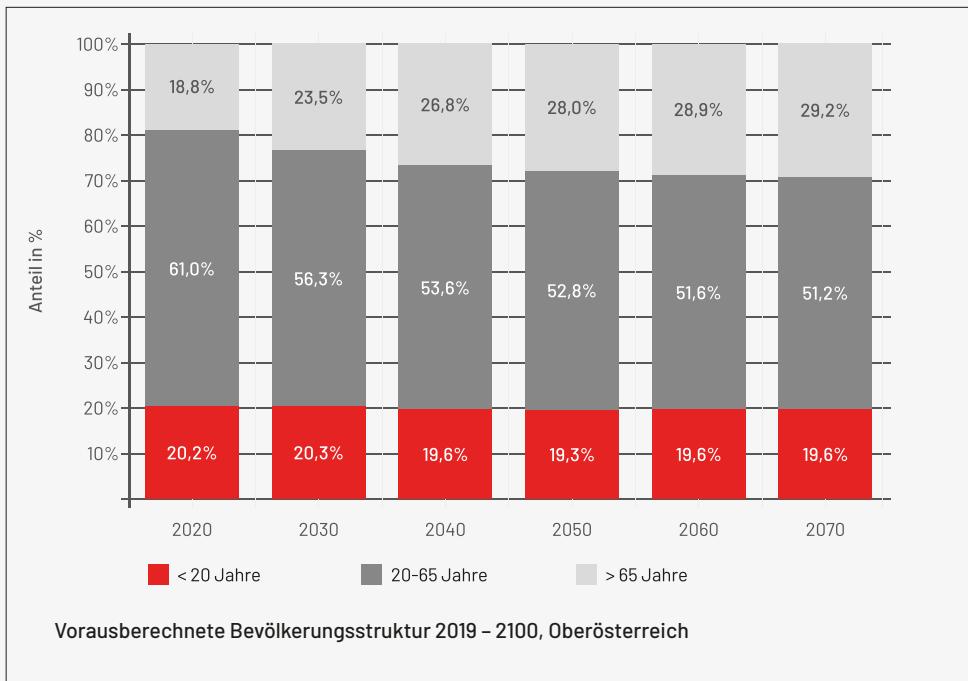
Verwandschaftliche Netzwerke schrumpfen



Land OÖ, Abt. Statistik; Daten: Statistik Austria, VZ 1971 - 2001, Registerzählung 2011, AEST 2019

Statistisch gesehen lebten im Jahr 1971 in Oberösterreich 2,15 Kinder in Familien. Dieser Wert sank bis zum Jahr 2019 auf 1,67 Kinder je Familie. Der Anteil der Kinder, die ohne Geschwister aufwachsen ist weiter steigend. Während im Jahr 1971 der Anteil der Einzelkinder 18,5 Prozent betrug, stieg dieser Wert im Jahr 2019 auf 29,5 Prozent. Die damals größte Gruppe „drei und mehr Geschwister“ (31,2%) ist bis ins Jahr 2019 auf 7 Prozent gefallen. Mit dem Rückgang der Geschwisterbeziehungen nehmen auch die Seitenverwandschaften (Tanten, Onkeln, Cousins, Cousinen) ab. Der plakativ verwendete Begriff der „Bohnenstangenfamilie“ bringt dies bildlich auf den Punkt.

Altersstruktur verschiebt sich



Land OÖ, Abt. Statistik; Daten: Statistik Austria

Derzeit hält sich die Generation der „Unter-20-Jährigen“ und die Generation der „Über-65-Jährigen“ in Oberösterreich gerade noch die Waage. Aktuell zählen 20,2 Prozent der Bevölkerung zur Generation der „Unter-20-Jährigen“. Während die Gruppe der Kinder und Jugendlichen weitgehend stabil bleibt, steigt der Anteil der Generation 65 plus. Geburtenstarke Jahrgänge rücken in den kommenden Jahren ins Pensionsalter vor. Die Altersgruppe der „Über-65-Jährigen“ wächst und ihr zahlenmäßiger Überhang vergrößert sich.

Wie nie zuvor leben heute mehrere Generationen gleichzeitig. Die 3-4-Generationenfamilie ist keine Seltenheit, allerdings mit immer weniger Mitgliedern. Die größere Wohn- und Arbeitsmobilität macht unmittelbare Betreuungsleistungen zwischen den Familienmitgliedern schwieriger. So gewinnen außerfamiliäre Unterstützungsangebote, tragende soziale Netzwerke und Gemeinschaften vor Ort zunehmend an Bedeutung.

In Oberösterreich wird im Jahr 2024 erstmals der Anteil der „Über-65-Jährigen“ den Anteil der „Unter-20-Jährigen“ übersteigen. Außerhalb der Familie gibt es wenig Berührungspunkte zwischen Jung und Alt. Begegnungen und der Austausch über unterschiedliche Bedürfnisse, Herausforderungen und Sichtweisen sind nicht selbstverständlich. Sie müssen hergestellt werden, um das intergenerationelle Miteinander zu fördern und einem Auseinanderdriften von Jung und Alt entgegen zu wirken.

Die Verschiebung der Generationengewichte bringt viele Herausforderungen mit sich. Mit der Alterung der Gesellschaft sind Diskussionen zum sogenannten Generationenvertrag ebenso verbunden wie Fragen der Pflege, des Arbeitskräftemangels oder des Wissenstransfers, um nur einige zu nennen.

DEN BLICK AUF CHANCEN STÄRKEN

Die fortschreitende Modernisierung, Individualisierung und Diversifizierung von Lebensentwürfen und Lebensstilen beeinflussen die Generationenverhältnisse und das Zusammenleben von Jung und Alt in Familie und Gesellschaft.

Während Generationen im Familienverband gut vernetzt sind, gibt es im Alltagsleben wenig Anknüpfungspunkte für Kontakte zwischen Jung und Alt. Vor dem Hintergrund des zahlenmäßigen Auseinanderdriftens werden Begegnungen und der Austausch zwischen den Generationen und insbesondere die Gestaltungsbeteiligung junger Menschen bedeutsamer. Wir leben in einer Zeit großer gesellschaftlicher Entwicklungen mit neuen Aufgaben, die nur im Miteinander der Generationen gelöst werden können.

Um Mehrgenerationen-Erfahrungen zu ermöglichen ist es wichtig, im gesellschaftlichen Leben vor Ort „soziale Räume“ weiter zu entwickeln, sei es in Vereinen, in Institutionen, in der Arbeitswelt oder mittels regionaler Plattformen und Initiativen. Generationen-

projekte, die mit interessenorientierten Angeboten und Aufgaben Jung und Alt auf Augenhöhe zusammenbringen, fördern das gegenseitige Verständnis und führen zu neuen Ideen und Lösungen. Die Wahrnehmung der Generationenperspektive und der generationenübergreifende Dialog sind entscheidende Faktoren, um das Miteinander von Jung und Alt zu stärken – für gemeinsames Handeln, sozialen Zusammenhalt und Generationenfairness.

DAS FÜREINANDER UND MITEINANDER IST UND BLEIBT DER SPRICHWÖRTLICHE KITT DER GESELLSCHAFT. DIESES MITEINANDER ZU FÖRDERN SOLLTE ALS INVESTITION IN ALLEN GESELLSCHAFTLICHEN BEREICHEN FEST VERANKERT SEIN.

QUELLEN UND LITERATUR

¹Präsentation der Ergebnisse der Familien- und Wertestudie 2021, https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/LK/PKLHStvDrHaimbuchner_05072021_internet.pdf

Datenquellen, Analysen: Statistik Austria / Abteilung Statistik, Land OÖ

Binder-Hammer, Bernhard; Buber-Ennser, Isabella: „Der Generationenzusammenhalt“ in: 6. Österreichischer Familienbericht 2009-2019, Wien 2021, S 281-313

Fent, Thomas; Alexia Fürnkranz-Prskawetz: „Demographischer Wandel - geänderte Rahmenbedingungen für den Sozialstaat?“, Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz, Wien 2019

Lüscher, Kurt: „Generationenpotentiale - Generationenpolitik“, <http://www.kurtluescher.de/generationen.html> (Sept 2021)

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Präsidium, Oö. Zukunftsakademie, Kärntnerstraße 10-12, 4021 Linz, Tel.: +43 732 7720 14402, E-Mail: zak.post@ooe.gv.at, ooe-zukunftsakademie.at | Redaktion: Dr. Maria Fischnaller (Oö. Zukunftsakademie), Dr. Dagmar Fetz-Lugmayr (Abt. Statistik) | Grafik: Vectorygraphics e.U. | Auflage: März 2022 | Titelfoto: Jana Sabeth | Unsplash

Informationen zum Datenschutz finden Sie unter: <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/datenschutz>

